

# Die Jenseitsvorstellungen im Judentum

## 1 Überblick

Im Gegensatz zum Christentum hat sich im Judentum erst im Laufe vieler Jahrhunderte ein Glaube an ein Leben nach dem Tod oder an ein ewiges Leben entwickelt:

- I. In den älteren Texten des Alten Testaments finden sich keine Hinweise auf eine Vorstellung von der Unsterblichkeit des Menschen. Die Hebräische Bibel spricht stattdessen vom „Versammelt-Werden zu den Vätern“ (Gen 25, 8), was aber kein ewiges Leben meint, sondern den Aufenthalt der Toten an einem Ort, an dem sie *als Tote* existieren: die Unterwelt, der Scheol
- II. Im Laufe der Zeit entwickelte sich die Auffassung, dass die Verbindung zwischen Gott und den Gerechten, besonders den Märtyrern, über den Tod hinaus erhalten bleibt.
- III. So erhalten die Gerechten durch eine Auferstehung bei der Wiederkunft des Messias ein zweites Leben im Diesseits, bis sie – nach mehreren hundert Jahren – endgültig sterben.
- IV. Diese Auferstehungshoffnung erstreckte sich in der weiteren Entwicklung auf alle Menschen des Volkes Israel: Nicht nur die Gerechten, sondern alle Juden werden gerettet.
- V. Durch den wachsenden griechischen Einfluss (griechische Mythologie, verschiedene Texte Platons etc.) entwickelt das Judentum die Vorstellung von einer *Unsterblichkeit der Seele*, mitunter auch in Kombination mit der Annahme, die Seele würde nach dem Tod auf die Wiederherstellung des Körpers in der endgültigen Vollendung warten, um sich mit diesem zu vereinigen.
- VI. Noch zur Lebenszeit Jesu sind die einzelnen Positionen allerdings umstritten, ein einheitliches Jenseitsbild lässt sich nicht ausmachen. Erst das rabbinische Judentum nach der Zerstörung des zweiten Tempels [durch die Römer, 70 n. Chr.] gibt der Auferstehungshoffnung klar den Vorzug. Doch auch hier herrscht keine Einheitlichkeit; bis in die Gegenwart bleibt das Bild vom Jenseits im Judentum bruchstückhaft und uneinheitlich.

## 2 Bibel: Jes 26, 12-19

Herr, du wirst uns Frieden schenken; / denn auch alles, was wir bisher erreichten, hast du für uns getan.

Herr, unser Gott, es beherrschten uns andere Herren als du, / doch nur deinen Namen werden wir rühmen.

Die Toten werden nicht leben, / die Verstorbenen stehen nie wieder auf; denn du hast sie bestraft und vernichtet, / jede Erinnerung an sie hast du getilgt.

Du hast dein Volk vermehrt, o Herr, / du hast es vermehrt; du hast deine Herrlichkeit erwiesen, / auf allen Seiten hast du die Grenzen des Landes erweitert.

Herr, in der Not suchten wir dich; / wir schrien in unserer Qual, als du uns straftest.

Wie eine schwangere Frau, / die nahe daran ist, ihr Kind zu gebären, die sich in ihren Wehen windet und schreit, / so waren wir, Herr, in deinen Augen.

Wir waren schwanger und lagen in Wehen; / doch als wir gebaren, war es ein Wind. Wir brachten dem Land keine Rettung, / kein Erdenbewohner wurde geboren.

Deine Toten werden leben, / die Leichen stehen wieder auf; / wer in der Erde liegt, wird erwachen und jubeln. Denn der Tau, den du sendest, / ist ein Tau des Lichts; / die Erde gibt die Toten heraus.

### Literatur:

- Mendl, Hans / Schiefer Ferrari, Markus (Hrsg.): Religion vernetzt 10, München (Kösel) 2008, S. 46 [geändert].

### Aufgaben:

1. Im Judentum darf ein Begräbnisplatz nicht verletzt, zerstört oder ‚geräumt‘ werden. Begründe dieses Verbot für die o. a. einzelnen Phasen des jüdischen Glaubens an ein Leben nach dem Tod oder an ein ewiges Leben. [Transfer]
2. Weise den Text Jes 26,12-19 einer der o. a. Phasen des jüdischen Glaubens an ein Leben nach dem Tod oder an ein ewiges Leben zu. [Transfer]